

Ausgabe:  
Täglich früh 7 Uhr.  
Inserate  
werden angenommen:  
bis Abend 6. Sonn-  
tag bis Mittag  
12 Uhr:  
Marienstraße 13.

Anzeig. in dies. Blätte  
findet eine erfolgreiche  
Verbreitung.

Ausgabe:  
15,000 Exemplare.

Abonnement:  
Vierteljährlich 20 Rgt.  
bei unentgeltlicher Be-  
fahrung im Hause  
Durch die Königl. Post  
vierteljährl. 22 Rgt.  
Einzelne Nummera  
1 Rgt.

Inseratenpreise:  
für den Raum eines  
gepaarten Seite:  
1 Rgt. Unter „Einge-  
schl. die Seite  
- 2 Rgt.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsvorkehr.

Mitredakteur: Theodor Probst.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepisch & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 10. August.

— In ganz Leipzig ist der offene Brief des Dr. Joseph des Tagesspräch. Man legt vor der Hand den Hauptaccident nicht auf die von Joseph so unerbittlich aufgedrohte genannte Wohlfahrtswirtschaft des Leipziger Magistrats, als darauf, wie Dr. Joseph dazu kommt, in so schroffer Weise gegen seine Bekennungsgenossen im Stadtrath aufzutreten. Joseph war bekanntlich einer der energischsten Vertheidiger des Saxes, daß Sachsen ebenso annectirt werden müsse, wie Hannover, Frankfurt etc. Seine Anschauungen trafen sich vielfach mit ähnlichen Sympathien einiger Leipziger Stadträthe. Wie kommt er nun dazu, so von heiterer Haut mit seinen Genossen zu brechen? Man sucht vergebens nach einem wahrnehmbaren Grunde. Von der Erbitterung der national-liberalen Partei gegen Dr. Joseph zeugt folgender Satz der „D. A. Z.“ womit sie Dr. Joseph den Laufpass gibt: „Das that Dr. Joseph deshalb Dr. Joseph, der im Jahre 1866 sich von freien Stücken den Nationalen als Parteigenosse darbot, der das nationale Prinzip bisweilen auf Spize trieb und in einer Weise prononcierte, welche die Bekommeren der Partei selbst nicht gutheißen konnten, der noch vor einem Jahre als Kandidat der national-liberalen Partei auftraten wollte! Wie Dr. Joseph diesen Frontwechsel vor sich selbst und der öffentlichen Meinung rechtfertigen zu können meint, das ist seine Sache. Die National-Liberalen, die keine Parteigenossenschaft nicht gesucht haben, müssen jetzt, nach diesem Vorgange, sich solche ausdrücklich und ernstlich verbitten.“ Also tot und ausgestoßen! Verlassen die Krähen den Thurm, in den es eingeslagen soll?

— Am vergangenen Sonnabend gewann ein Eisenbahnschaffner in der Gewerbehalle auf ein einziges Los ein Ameublement im Betrage von 100 Thalern. Es kommt fast immer vor, daß wer das Glück forciren will durch massenhafte Entnahme von Losen, oft nur Kleinigkeiten gewinnt. Es sollen an 90,000 Los abgesetzt worden sein.

— Man fürchtet, daß die Eisenbahnenprojekte, welche Böhmen und Sachsen verbinden sollen, infolge des Einspruchs der obersten Bundes-Militärbehörde nicht zu Stande kommen. Die letztere verlangt nämlich, daß die Bahn-Unternehmer aus eignen Mitteln höchst kostspielige fortifikatorische Anlagen an den Gebirgsfällen ausführen. Hierdurch wird natürlich die Aussicht auf eine Rente bei jenen Bahnen ungemein geschrägt.

— Nach den Chemnitzern Manövern wird sich zeigen, ob der Commandant der sächsischen Artillerie General v. Schmalz im Amt bleibt oder durch einen preußischen Offizier ersetzt wird. Die Bundesverfassung sichert den Landsherren die Besiegung der Offiziersstellen in ihren Armeecorps zu und gibt nur dem Bundes-Oberfeldherrn das Recht, den Höchstcomman- direnden zu ernennen. Das ist unser Kronprinz. Es liegt wohl kein Grund vor, die Bestimmungen des Art. 66 der Bundesverfassung nicht zur Ausführung zu bringen.

— In Bezug auf die gestrige Bemerkung hinsichtlich des Concessionsgeschäfts zur Errichtung eines zweiten Theaters in der Neustadt, sei hiermit berichtet, daß das Gesuch bisher nur von dem Herrn Kaufmann Carl Haselhorst ausgegangen ist und die drei genannten Theaterdirektoren nur um Directions- führung bei Letzterem nachgesucht haben.

— Der Vogel auf der großen Vogelstange scheint diesmal sehr halbhartig gewesen zu sein, er wollte den manigfachen Angriffen von unten nicht weichen und so rückte man ihm Sonntag Nachmittag 4 Uhr noch einmal ernstlich zu Leibe. Soviel wir bisher die Schießresultate erlangen konnten, scheitern wir mit. Die Friedrich-August-Jubiläum erhielt Kaufmann Brückmann durch Kaufmann Weingärtner, das Klopsteinkob mittels Büchsenkugel des Deputirten Jähne über Hof-Zimmermeister Hübner, das Elbstügelkob Maschinenfabrikant Rost durch Zimmermeister Barth, das Landstügelkob Hof-Konditor Lässig durch Deputirten Böhmer, das Schwanzkob Particulier Kleinstadt durch Decorationsmaler Hanns, die Kronprämie (v. Lindenau'sche Medaille) Tischlermeister Mengert (selbst geschossen), die Reichsapfelprämie Klempnermeister Rötsche durch Decorationsmaler Hanns, die v. Polenz'sche Prämie Fabrikbesitzer Römer durch Zimmermeister Barth, die Heydenreich Medaille für die rechte Fahne Musikkönigshandlung Hofmann durch Zimmermeister Barth, für die linke Fahne Maschinenfabrikant Rost durch Mechanicus Buhle, die Scepterprämie Kaufmann Enzmann durch Decorationsmaler Hanns, die Schnabelprämie Tischlermeister Mengert (selbst).

— Die Gauner-Industrie ist nun auch auf den Hund gekommen und zwar in den buchstäblichen Sinne, wie folgend gezeigt. Die conterfeite Illustration beweist. Wie erzählen diesen Vorfall, damit jeder Hundbesitzer sich denselben als wohlweisliche Warnungstafel vor das Gedächtnis hängen kann, denn es könnte dem Gauner leicht einfallen, sein Manöver auf salichem Amtswege fortzusetzen. Die Hundbesitzer erlösen oft, trotz des Verbots, in den öffentlichen Etablissements ihre vierbeinigen

Lieblinge vom lästigen Maulstrope, wenn auch blos für die kurze Zeit, in welcher die Hörer bejubeln und selbst dinnieren. Das geschieht auch neuerlich in einer hiesigen Restauration. An den einen Herrn nun, der seinem Hund ebenfalls zufällig das Visir herunterzog, trat plötzlich ein Mann heran, welcher den Hund am Halstuch in die Höhe zog und den Besitzer fragte, ob das sein lebendiges Eigentum sei. Auf das Jawort erklärte der Fremde, daß er in seiner Eigenschaft als nicht uniformirter Unterbeamter der Wohlfahrtspolizei beauftragt sei, unmastigte Hunde zu fistiren, jedoch wolle er hier einmal Gnade für Recht ergehen und die Sache auf sich beruheln lassen. Der bei solcher Gnade glücklich gewordene Hundbesitzer ließ im Volksgefühle seiner Dankbarkeit, dem sich allerdings leise gegen eine Gratification sträubenden Beamten, ein angemessenes Trinkgeld in die Tasche schlüpfen, mußte aber zu seinem nicht geringen Staunen beim Weggehen durch den Kellner erfahren, daß er noch mehrere ebenso gespottete und betrogener Leidensgefährtin habe; denn der angebliche Wohlfahrtspolizeibeamte sei nur auf die Wohlfahrt seines eigenen Geldbeutels bedacht und sei so glücklich gewesen, auf die Häufung mehrerer Hundbesitzer zu spekuliren. Da der Dienstleistige verschwunden war mit den Trinkgeldern, so konnte seine eigene Sifirung und das Aufzählen seines Visirs nicht mehr vorgenommen werden.

— Der wohlverdiente Ruhm, welcher seit Jahren den Circus Renz kennzeichnet, bewährte sich vorgestern bei Eröffnung desselben aufs Neue, und gab die erste Vorstellung vollständigen Beweis nicht nur von der Trefflichkeit des Renzschen Marsalles, sondern auch von den Mitgliedern der Gesellschaft. Der Circus, diesmal in der Nähe des böhmischen Bahnhofs erbaut, ist geräumiger, als die früheren Locale, und schon lange vor Abends 7 Uhr strömte die Menge hinaus, füllten Droschen und Equipagen die Wege, um die Schauenden hinzuführen, die sämlich ihre höchsten Erwartungen befriedigt fanden. Circus Renz ist ein kleiner Staat für sich und Mensch der Director, der mit gewaltiger Hand die Zügel führt. Das System seiner Reformen ist kein Schaufelsystem und keine Wiege für diplomatisch-künstlerische Sünder; sein Banner ist Freiheit und Recht, Ordnung und Eintracht; er hält es streng dem widerstreitenden Geist entgegen, damit Idee und Wirklichkeit, Talent und Bedürfnis, Einzelwillen und Gemeinschaft ausgleichen werde. Von den Damen, die sich in der ersten Vorstellung zeigten, glänzten besonders Madame Neville, Fräulein Louise und Agnes Bridges, Madame Tampe, besonders aber die Afrillanerin Sara aus dem Innern Nubiens. Sie ist der weibliche Othello zu Ross, daß sie nicht auf Frauenart, sondern nach Manier der Männer reitet. Und wie kümmert und räst sie in ihrem phantastischen Anzug durch die Bahn, aus deren Sand sie ein Pistol aufzieht und solches abfeuert. Der Bettel nennt sie die „Gazelle der Wüste“ und dies mit Recht, denn das Auge kann kaum dem Sturmlauf folgen, wenn sie ihre außerordentlichen Productionen beginnt. Aus den Reihen der Männer treten vorbehaltlos die Namen C. Renz jun., sodann Guillaume, Perez, Bragazzi, Proberti und Pastor hervor, vorzüglich der Erfiere als Gladiator mit seinen vier Lieblingen pferden. Selten aber sah man wohl eine so schöne Vereinigung von vier arabischen Rapphengsten, die Herr Director Renz vorführte und dem freudig erregten Publikum Beweise von der Dressur dieser prächtigen Thiere gab. Die großartige Schul-Quadrille, von acht Herren in dem glänzendsten Gala Kostüm geritten, sowie am Schlus die zwölf Amazonen, riefen den größten Beifall hervor. Nicht zu vergessen die vier Komiker, welche besäßt sind, dem ältesten Hypodioner ein Schnippchen zu schlagen. Dieses Violinenpiel und Klirren der Harmonika, gleichsam eine schneidende Satyre auf das moderne Virtuosenthum unserer Tage, hier müssen die Nachmußeln in Bewegung gerufen, was denn auch in der weiten Runde wacker geliebt. Es bringen solche Productionen ein wohlthunendes Gleichgewicht in die Stimmung des Zuschauers, der nach so manch' Ernstem und Gefährlichen, was er erblickt, hierin eine Genugthuung empfängt.

— Nadeberg. Nachdem unser gewerblicher Ort seit mehreren Jahren das Ziel gewerblicher Excursionen verschiedener Gewerbevereine, z. B. der von Dresden, Pirna, Meißen, Glas- hütte etc. gewesen ist, unternahm der hiesige Gewerbeverein am verlorenen Montag einen gleichen Ausflug in den plauenschen Grund. Umgehr 40 Mann stak lange besagter Verein Vormittags halb 12 Uhr per Bahn in Pötzschappel an, und wurde daselbst durch den Secretär des „Vereins für Verbretzung gemeinnütziger Kenntnisse im plauenschen Grunde“, Herr. Günzel, aufs freundlichste begrüßt. Genannter begleitete alsdann den Verein zuerst in die Fündholzfabrik des Herrn Edard, in welche der Zutritt in bereitwilligster Weise verstattet war. Insbesondere wurde hier die einstige Schnelligkeit bewundert, mit welcher die winzigen Bünderequisiten, trotzdem dieselben bis zur Vollendung durch sehr viel Hände wandern müssen, angefertigt werden. Aus der von Schwefel- und Phosphordämpfen ge-

schwängerten Atmosphäre begab sich der Verein in die Gas- anhalt Döhlen, welche durch Herrn Günzel in freundlichster Weise auf das Gewebe erklärt wurden. Nachdem man in der rothen Schänke zu Döhlen ein einfaches Mittagsmahl eingenommen hatte, wurde die Tour über Deuben, wo die in Bau begriffene neue Kirche beyonder Aufmerksamkeit erregte, fortgesetzt bis Hainsberg. In bereitwilligster Weise war auch hier der Eintritt in die verschiedenen Etablissements verstattet; freilich aber erlaubte die Kürze der Zeit nur den Besuch zweier derselben, nämlich der Rothgarnsfärberei des Herrn W. A. Römer und der Thode'schen Papierfabrik. Mit der rühmenswerthesten Freundschaft geleitete der lebenswürdige Besitzer des erftgnannten Etablissements den Verein persönlich durch sämtliche Räume seiner Fabrik, und mit dem lebendigsten Interesse verfolgten sämliche Besucher den complicirten Prozeß der Baumwollrotfärberei. In den Trockenstuben, deren die Fabrik 7 enthält, geriet, geriet man in eine Temperatur bis zu 57 Grad R. In die Einzelheiten einzugehen, verstattet uns der Raum ebenso wenig bezüglich obengenannter großerartigen Etablissements, wie der darauf folgenden besuchten Thode'schen Papierfabrik. Staunend folgte jeder Einzelne dem den Verein begleitenden freundlichen Beamten die kolossalen Räume der Fabrik, in welcher sich 14 Dampfmaschinen mit über 500 Pferdestark in Thätigkeit befinden. Nach den uns gewordenen Mittheilungen werden täglich 700 Schtl. Kohlen verbraucht und ca. 20,000 Pfd. Papier in allen Sorten producirt. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter beträgt 800, darüber mehrere Hundert junger kräftiger Mädchen. Wie in allen besuchten Etablissements, so ist besonders in den beiden legtgennannten das überaus gesäßige und freundliche Entgegenkommen zu rühmen, und es möge hiermit die größte Anerkennung, der herzlichste Dank ausgesprochen sein. — Nunmehr ward die Rückreise per Bahn angetreten, aber an der Quelle des goldenen Gerstenstaates im plauenschen Grunde, der Felsenkellerbrauerei, noch einmal angehalten. Auch hier wurde der Verein in der liebenswürdigsten Weise empfangen und von dem jovialen, freundlichen Bassiter, Herrn Lehmann durch die kolossalen Kellerräume begleitet, wo ein Sängerquartett, um sich an dem wunderbaren Hall zu ergözen, mehrere Lieder anstimmte und wo den Anwesenden im Hintergrunde des Kellers vom größten Lagerfaß ein frischer Trunk schäumenden Trantes credenzt ward. Ein improvisirter Commers im Hof der Brauerei, veranstaltet und geleitet von den liebenswürdigen Beamten des Felsenkellers, sowie das in der uneranligenden Restauration erfolgte Einnehmen des Abendmädes schlossen die schöne Partie auf die heiterste, lebendigste Weise ab.

## Kleine Woche.

Also das Wiener Schützenfest, um das sich die letzten Wochen die halbe Welt drehte, und das die hungrenden Zeitungen satzam fütterte, ist auch vorüber. An deutsch-patriotischen Reden und Trinksprüchen hat es selbstverständlich nicht gefehlt, wie sich überhaupt durchgängig eine für das gesamte deutsche Vaterland und dessen Zusammengesetztheit und Freiheit begeisterte Gemüth und Stimmung sehr erfreulicher Weise an den Tag legte. Auf das Jahr 1866 war man weniger begeistert zu sprechen. Man hätte hier indes doch auch so gerecht sein sollen, anzuerkennen, daß wenn dieses Jahr nicht gewesen wäre, oder wenn sich das Glück der Schützen auf Österreichs Seite gewendet, aller geschichtlichen Erfahrung nach von einem dermaligen freisinnigen österreichischen Ministerium, von einem Niederwerfen des Concordats, von Unzertands größerer Selbstständigkeit, von einem so deutsch rebenden Schützenfeste und überhaupt von einem so herzerhebenden österreichischen Fortschritt im zeitgemäßen, freiheitlichen Sinne wohl kaum die Rede gewesen sein dürfte. Ja, es ist manches beiderartige Werthe, deutsche Worte gesprochen worden, das Wiederhall finden wird, soweit deutsche Herzen schlagen und die deutsche Zunge klingt, und von dem nur zu wünschen ist, daß es nicht, wie früher oft der Fall gewesen, mit dem Becherklang zugleich verßungen ist.

Wie alle solche zahlreiche besuchten Feste bei vielen herzerhebenden Kindlern und Kindern auch ihre die Festfreude deprimiten Momente und Schattenseiten darbieten, so auch diesmal in Wien. So gewährt z. B. das lächerliche, partikularistische Gebaren der schwäbischen Schützen auf dem Bahnhofe zu Augsburg einen sehr lästlichen Einblick in den unzertigen Kompetenzen und Posaunenwahl proclamirten deutschen Gemeinsinn und deutsche Brüderlichkeit. Wie würden diese Herren Schwaben erst getobt haben, wenn es der Zufall gewollt hätte, daß der schwäbische Train einem mit preußischen Schützenbrüdern besetzten Wagenzuge wäre angehängt worden. Was überhaupt die deutsche Brüderlichkeit anlangt, so hat diese schändbare Erscheinung einen Punkt, wo sie ebenfalls sterblich ist. So klagen gar viele der heimgekehrten Schützen, daß sie von den deutsch-brüderlichen Wiener Wirthen und Restaurants in einer Art geschmäht worden sind, daß ihr Geldbeutel einen sonderbaren Begriff von dieser deutschen Brüderlichkeit erhalten.